

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 33 (1943)

Heft: 7

Artikel: En alte Bruch chunnt ume uuf

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aller Anfang ist schwer, doch die beständige Lehrerin ist stets zur Stelle, wenn es et- was zu fragen gibt

En alte Bruuch

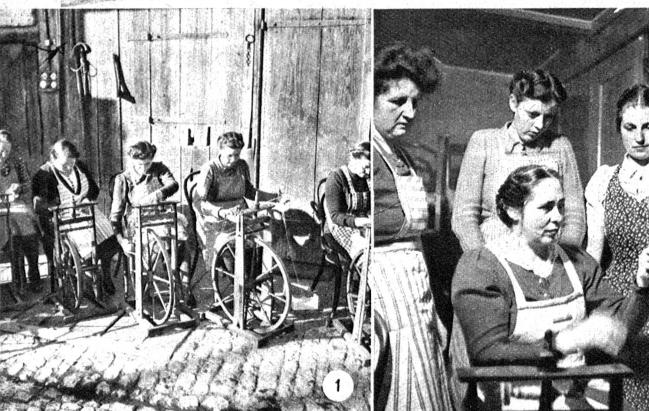
De Landesverein vo Chonfinge het aends Jänner im „Hüs“ j' Freymettige e dreitägige Spinnkurs durchgeführt unter dr Leitig vo dr Frau Diräter Daep, vo dr landwirtschaftliche Schuel Schwaab, u zwöi Doce Spinnere, zum größte Teile jungi Weitichi us dr Umgab, hein dranne teigno, für sech vo re i die edli Woll- u Flachspinnkunst vo üsne Grobmuttere yzschre lech, wo gottlob Spine in üsem Volk uscho wott. Sieh ih mit de heimelige, alte Spindeli vo alme Siten agridt u vo dr Wäschstatt vom Drächsler, wo die fäherhaste Redli gat tunschterächt um in Stand ghett wordt, sy, isch es ganzes Juueder dertäg' cho. A dr Spinnstube inne isch gli e guete Gesicht yngedehnt. Me het spürat, doh alli mit frönd bitt Sach sy. Jed Spinnere het ihri Spinnrutschig im e ne Sedli bi sech gba u mit Wullespinne isch aßlange worde. Die schöni, guetwohnschig Schapwolle het me gericht sun müege verrupfe (syie seit me däm), dernachet het me se gehartet u de het dr Frau Diräter am en jedere aßlange um ihm zeigt, wie me's müeh mache. Sie het a die lääri Spuehle vom Spinnrad es Bissi weids Garn oder Wolle ta, het's mit der spinnfertige Wulle verbunde u nähret em Trappe vom Redli het sie da Kädeli mit Duune, Zeigfinger u Mittelfinger vo dr linige Hand leicht gba u mit zwene Finger vo dr Rächte gäng gli drah zoge u so het's e deähle, schöne Spinnfade gäh. Sy zwöi Spuehle voll gfi, de

het me se mit eme Schuhdrusli u zwöi Lismernadeln uf e ne dritt Spuehle zwirnet u drif abe het dr Haipel e fertigi Strange drus gmaadt.

Oppis ählechis wie ds Wullespinne isch ds Flachspinne gfi, nume het me da derzue e Chouchle brucht, wo ds schöne, lange u jerscht dör d'Häckle zogne Gspünst dra befestiget worden isch. Bi'l Häcklehet het's de albe uszloßt, we am Gente oder Andere da Wäfergäfli, wo me derzue brucht het, a Boden abe trohtet lich u d' Frau Diräter gipset het, s' sig nume schad, dah es nöd es gröherlich sigt, es wär jed drum de besser derwärts gfi uszlädtre! Es het überhaupt e fröslchi Stimmlig ghericht i däm Spinnerekreis un isch brav gliedet worde. Wie mänglicht het men ächt ou ds alte, bärnische Spinnadeli: „Es find esmal zwöi Gspüneli gfi, hopjamji, lab ume-n-ume gab!“ zum Sure vo de Spinnredli glinge? Am leßliche Tag, da isch me du no chli voruise a d'Sonne, u was da usc ho ischt, das gieht dähr fäher da uf dene Bildsi. U wär das jehe nöd schön, wo das alls ume so rächt uscho würd' in üser lieb' Heimat u grad da bi isch im Bärnerland, in Aemmitland? We me ume wärd' spinn, wie sie's frächer to hei! Uu am schöni wär's de no, we me ume derzue d' Tracht wärd' trage: „wohl fäher gespunned und fäher gemacht, vo syner Wullen u längem Chleid“, u me sech ume grugg wurd finde zum Bodeständige.



Die Schnur ist entgleist. Zu drif mit der kleine Zöli schenfall, der jedem fästinger passiert, bald behoben sein



1



2



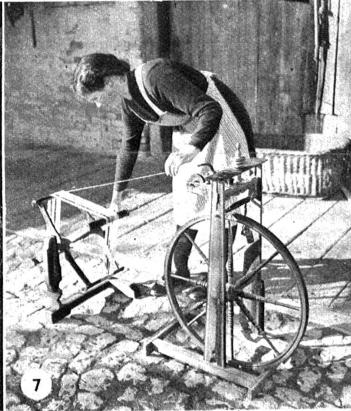
3



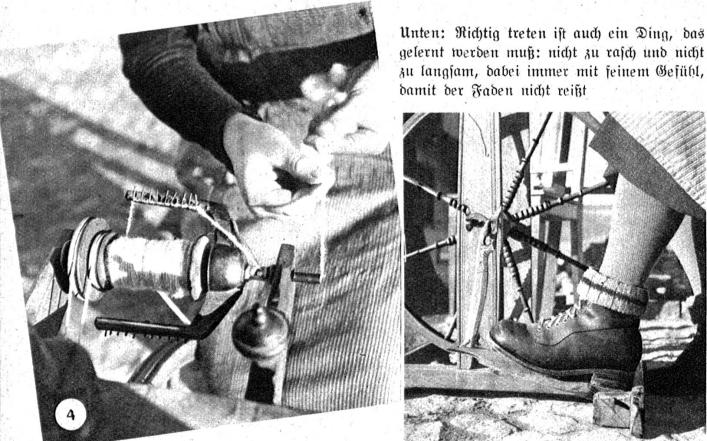
5



6



7



Unten: Richtig treten ist auch ein Ding, das gelernt werden muss: nicht zu rastig und nicht zu langsam, dabei immer mit feinem Gefühl, damit der Faden nicht reißt

4

Landfrauen lernen spinnen

1 Jede ist mit sich selbst und mit ihrer eigenen Arbeit beschäftigt. Schwanken, plaudern und lingen zum Spinnen kommt alles später, wenn der Faden ohne Rüte durch die Hände läuft.

2 Hanf und Flachs verlangen eine andere Verarbeitung als Wolle. Das ungekämmte Material hängt an der Kämel und wird fäher für Fäher heruntergezogen. Hier lassen sich viel feinere Fäden spinnen als bei Wolle.

3 „Zimmer e dli zieh u de fin nachelab“ sagt die Lehrerin und erklärt den Schülerinnen die Handgriffe; aber mit dem Sagen allein ist wenig getan, Spinnen ist vor allem eine Sache des feinen Gefühles.

4 So wird's gemacht, ist aber zum Zusehen deutend leichter als in der eigenen Hand! Man erkennt, daß der Faden, oder, in diesem Falle das Garn, durch die Achse läuft, aus einer kleinen Öffnung austritt, um dann über den Rechen auf die Spindel gewickelt zu werden.

5 Beim Chärteln. Hier wird die Wolle vor dem Spinnen einer leichten Behandlung unterzogen; sie wird in kleinen Büscheln zwischen zwei mit dünnen Stahlborsten besetzte Bretter gelegt, die nun gegeneinander gestrichen werden.

6 Was das „Chärt“ für die Wolle, ist das „Häckeln“ für Hanf und Flachs. Zwed beiderorts: Erhaltung feinster einzelner Fäden.

7 Mit dem Spinnen allein ist es nicht getan. Das Garn muß auf der Häsel zu Strangen gewunden werden.

8 Gesponnenes Garn auf Spulen und gewundenes Garn in Strangen, alles vom eigenen Hofs, die Coupionsgen sind gelöst.

Text Frau Tanner-Aeschlimann, Phot. Thierstein

Unten: Der Drächsler aus dem Dorf hatte viel zu tun, um die vielen Räder wieder in Gang zu bringen. Manch schönes Spinnrad stand vergessen auf dem Strich und kommt nun als begehrter Helfer zu neuem Nutzen



8